

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Merseburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die dreispaltige Kopfszeile oder
deren Raum 1 3/4 Fl.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechszigster Jahrgang.

Nr 159

Dienstag den 12 Juli.

1887.

Wichtigster Anzeigenpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Zertheilung, (10. Forts. des Romans „Die Blume
des Glücks“, von Max von Weißenthurn).

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Post- und Eisenbahntarife des Deutschen Reichs.
Von der im Kurzbureau des Reichs-Postamts
bearbeiteten neuen Post- und Eisenbahntarife des
Deutschen Reichs ist jetzt im Weiteren das Blatt
VIII erschienen; demselben wird Ende Juli das
Blatt XIII folgen. Ersteres umfaßt die Provinz
Brandenburg, letzteres das Königreich Sachsen
nebst dem größten Theil von Böhmen.

Die Blätter können im Wege des Buchhandels
zum Preise von 2 M. für das unausgemalte
Blatt und 2 M. 25 Pf. für jedes Blatt mit
farbiger Angabe der Grenzen von dem Verleger
der Karte, dem Berliner Lithographischen Institut
von Julius Moser (Berlin W., Potsdamerstr.
110), bezogen werden.

Berlin W., 3. Juli 1887.

Der Staats-Sekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Schloßumbau zu Merseburg.

Die Steinmearbeiten in Sandstein (Fenster-
und Thürschwände) sollen im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verbungen werden. Hierzu
ist ein Termin auf

**Dienstag, den 26. Juli 1887,
Vormittags 10 Uhr**

im hiesigen Schloßbaubureau festgesetzt, bis zu
welchem bezügliche Angebote mit der Aufschrift
„Steinmearbeiten zum Schloßumbau“ ebenda-
selbst entgegengenommen werden. Zeichnungen,
Bedingungen, Massenberechnungen und An-
bietungsformulare sind ebendasselbst werktäglich
einzusehen und — ausschließlich der Zeichnungen
— gegen Erstattung von 1 Mark und 20 Pfg.
Porto bis Sonnabend, den 23. Juli cr. zu be-
ziehen. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Merseburg, den 9. Juli 1887.

Der Königl. Kreis-Beaufseher.
Bastian.

Der Königl. Regier.-Baumeister.
Saring.

Bekanntmachung.

Im November ds. Jz. werden die zur regel-
mäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versam-
mlung erforderlichen Wahlen vollzogen.

Die berichtigte Gemeindegewählerliste liegt im
Communal-Bureau vom 15. bis 30. Juli d. Jz.
öffentlich aus. Während dieser Zeit können von
jedem Mitglieder der Stadtgemeinde Einwen-
dungen gegen die Richtigkeit dieser Liste bei uns
angebracht werden.

Merseburg, den 10. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an

den Communal-Anpflanzungen vor dem Klausen-
thor, auf dem Gerichtsraine, hinter der weißen
Mauer und auf dem Wege von der Klause
nach der Königsmühle soll

Mittwoch den 13. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

im Communalbureau öffentlich an den Meist-
bietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden
erlaubt, sich in diesem Termine pünktlich einzu-
finden. Die Bedingungen der Verpachtung
werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 6. Juli 1887.

Die Deconomie-Deputation.

Eichhorn.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 11. Juli.

Politische Mittheilungen.

Kaiser Wilhelm wird heute Montag
von Ems nach Koblenz reisen, von wo er nach
zweitägigem Aufenthalt nach der Insel Mainau
sich begibt, um drei Tage bei dem Großherzog
und der Frau Großherzogin von Baden zu ver-
bleiben. Am 19. Juli erfolgt die Ankunft in
Gastein. — Seine gewohnten Spazierfahrten hat
der Kaiser täglich unternommen. Zu Fuß hat
er nur wenig promenirt, da die Aerzte gegen
jede unnütze Kräfteanstrengung sind. — Am
Freitag hatte die Kaiserin ihrem Gemahl
einen einstündigen Besuch abgestattet.

Aus Ems wird vom Sonntag gemeldet:
Der Kaiser wohnte gestern Abend der Vor-
stellung im Kurtheater bei. Heute machte Se.
Majestät nach der Trinkkur eine Promenade und
ließ sich die anwesenden Officiere vorstellen.

König Albert von Sachsen ist von Lon-
don nach Deutschland zurückgereist.

— Der Gouverneur von Kamerun, Herr
von Soden, ist Sonntag in Berlin ange-
kommen.

— Ein japanischer Prinz ist in Berlin
eingetroffen, um dem Kaiser und dem Prinzen
Wilhelm einen hohen Orden zu überbringen.

— Der Kaiser hat an den Magistrat in
Liegnitz eine Dankung für die Festvor-
bereiten gerichtet, welche von der Stadt aus
Anlaß seines 60jährigen Jubiläums als Chef der
Königsgrenadiere getroffen waren, und sein Be-
dauern darüber ausgesprochen, daß er durch
seinen Gesundheitszustand am Erscheinen ver-
hindert gewesen.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die
kaiserliche Verordnung, durch die das Verbot der
Pferde-Ausfuhr aus dem Deutschen Reiche
außer Kraft gesetzt wird. Weiter publiciert das
ämtliche Blatt das Gezei betr. die Verwendung
gesundheitsgefährlicher Farben bei der Herstellung
von Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Ver-
brauchsgegenständen, sowie das neue Zinnungs-
gesetz (Heranziehung von Nicht-Zinnungsmit-

gliedern zu den Kosten der von den Innungen
getroffenen gemeinsamen Einrichtungen).

— Staatssecretär Graf Herbert Bismarck
ist für einige Tage zu seinem Vater nach Fried-
richsruhe gereist. In dieser Woche begiebt sich
der Kanzler nach Barzin, Anfang August nach
Kissingen.

— Nach einem Berliner Briefe in der Pol.
Korr. erscheint deutscherseits angeichts der in
dem letzten Leipziger Prozesse zu Tage getretenen
Thatfachen die Zumuthung einer Vergnadigung
des früher verurtheilten Köchin sehr schwer ver-
ständlich. Man werde in Paris sich überhaupt
mit der Thatfache vertraut machen müssen, daß
die Zeit, in welcher französische Wünsche in Ber-
lin auf bereitwilliges Entgegenkommen rechnen
konnten, vorüber sei. Das System der Verjöh-
lichkeit gegenüber Frankreich habe sich nicht be-
währt; die deutsche Politik hat nunmehr eine
andere Richtung eingeschlagen, indem sie das
System der Gegenseitigkeit einführt, dessen
weitere Gestaltung sich nach der Entwicklung der
Dinge in Frankreich richten wird. Mit anderen
Worten heißt das: „Wie Du mir, so ich Dir!“

— Die Pariser Presse hat angeichts des
letzten Landesverrathsprozesses in Leipzig nun
endlich die Sprache wiedergefunden und leistet
geradezu Bodenloses an Unverschäm-
theit. Was davon zu halten ist, weiß die Welt
nun nachgerade doch; so schreibt der „Figaro“:
Wenn die deutsche Regierung habe beweisen
wollen, daß die französische unterrichtet sei, so
habe sie ihren Zweck erreicht; wollte sie durch
die Kleinlichkeit ihrer Ansichten die Welt in
Erstauen setzen, so sei ihr das ebenfalls gelun-
gen. Auch die öffentliche Meinung wisse jetzt
ganz genau, was sie von der Art und Weise
Deutschlands, aus einer Mücke einen Elephanten
zu machen, habe.“ Solchen unverschämten Un-
sinn kann auch nur ein Franzose leisten!

— Pariser Blätter bringen eine Aeußerung
des Papstes, er werde eines Tages die
Zurückforderung Elsaß-Lothringens
Seitens Frankreichs unterstützen. Nat-
ürlich ist kein Wort davon wahr.

— Frankreich. Die Deputiertenkammer setzt
die Beratung des Militärgesetzes fort. Es
ist aber fast keine Aussicht vorhanden,
daß schließlich das ganze Gesetz ange-
nommen wird. Die Arbeit ist also umsonst.
Ebenso steht es mit dem Mobilisierungsversuch,
den die Regierung zwar aufrecht erhält, aus
dessen Ausführung aber für dieses Jahr bestimmt
nichts wird.

— Die Abreise des Generals Boulanger
nach Clermont zur Uebernahme seines Corps-
kommandos hat unter äußerster tumultu-
arischen Scenen stattgefunden. Der General
verließ um 1/8 Uhr sein Hotel. Nur mühsam
gelange der Wagen durch ihm zurufende
Menschenmassen nach dem Bahnhof. Das Gleiche
sah vor dem Bahnhof statt, wo eine enorme
Menge singend und brüllend Boulanger jaht im

Triumph getragen hätte; die Menge durchbrach die Thüren und überschwenkte die Perrons und nun folgten zwei Stunden lang unbeschreibliche Szenen tobender Ovation für Boulanger. Die Menge, die alle Geleise sperrte und alle Waggonserkletterte, verhinderte den Abgang derzüge, Boulanger wäre beinahe erdrückt. Es war unmöglich, Raum zu schaffen unter den Massen, welche beständig schrien: „Hierbleiben.“ Endlich gelang es Boulanger auf eine Lokomotive zu schaffern, welche allein abfuhr. Der General wartete auf der nächsten Station seinen Zug ab. Die Maßregeln der Polizei waren absolut unzureichend; sie griff erst nach Boulanger's Abfahrt ein und zertrümmerte die Zummulanten, welche nun in den Straßen lärmten. Die Blätter bedauern fast alle diese Ausschreitungen; aber was hilft das Bedauern, wenn der Standal doch stattfinden konnte? — In der Kammer soll eine große Debatte über die Regierungspolitik stattfinden.

Die letzten vorliegenden Nachrichten bejahen, die gesammte französische Presse fährt fort, den Boulanger'scandal zu besprechen und verurtheilt ihn meist. In Paris herrscht aber eine gewisse Beunruhigung, weil für den 14. Juli verstärkte Lärmjenen erwartet werden.

Orient. Die bulgarische Frage schwebt wieder vollständig trotz der Fürstwahl. Prinz Ferdinand von Koburg hat auf die Nachricht von seiner einstimmig erfolgten Wahl die Fürstenthrone von Bulgarien angenommen, aber er hat daran eine Bedingung geknüpft. Er hat nach Sofia telegraphirt: „Ich bin bereit, der bulgarischen Nation meine Dankbarkeit dadurch zu bezeugen, daß ich ihr mein Leben weibe. Ich rechne auf Euren Eifer, Eure Umsicht, Eure Ergebenheit, mich in dem Bestreben zu unterstützen, das Glück des Landes zu sichern. Sobald meine Erwählung durch die Hohe Hofe bestätigt und von den Mächten anerkannt ist, werde ich dem Rufe der bulgarischen Nation entsprechen, indem ich mich in ihre Mitte begeben.“ Der Prinz will also die Anerkennung der Mächte abwarten und darüber kann, wenn sie erfolgt, noch mancher Tag vergehen. Rußland und Frankreich sagen ganz bestimmt nein. — In Bulgarien wurde überall die Freude über die Wahl in lebhaftester Weise an den Tag gelegt. In Tirnova wurden die Häuser geflaggt. In Sofia wurde geflaggt und illuminiert und die Stadt sandte dem Prinzen ihre Glückwünsche. Die Bulgaren hoffen sicher, daß der Prinz in ihr Land kommt. In Wien aber, das zuerst in Frage kommt, da der Prinz österreichischer Officier ist, theilt man diese Hoffnung durchaus nicht, glaubt vielmehr das gerade Gegenteil. — Die Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand läge gewiß im österreichischen Interesse. Erst wenn die bulgarische Frage erledigt ist, wird die Spannung zwischen Oesterreich und Rußland nachlassen, die den österreichischen Wöllern so schwere Opfer auferlegt. Dazu käme noch, daß der Koburger auf dem bulgarischen Thron eine Bürgschaft für die Unabhängigkeit Bulgariens wäre. Aber die Scheu vor Rußland scheint Alles beim Alten lassen zu wollen, und die neueste Fürstenthronwahl kann leicht dasselbe Schicksal haben, wie die vor neun Monaten. Dem österreichischen Ministerium nahe stehende Blätter sagen ganz offen, die Fürstenthronwahl werde wohl nur ein schöner Traum bleiben; die vorhandenen Schwierigkeiten seien zu groß. Prinz Ferdinand von Koburg hatte Besprechungen mit dem Grafen Kolnoth. Bevor er die offizielle bulgarische Deputation empfängt, will er nach Sijel zum Kaiser Franz Joseph und nach Berlin gehen. Glückwünsche hat er genug bekommen, aber mit Ausnahme von England und Italien verhalten sich alle Mächte sehr kühl. — In Bulgarien ist inzwischen der Zwist, welcher schon lange zwischen der Regentenschaft einerseits und dem Ministerpräsidenten Radoslawow und dem Kriegsminister Nicolajew andererseits bestand, zum offenen Konflikt gediehen. Die wahren Ursachen des Zwistes sind nachfragen. Jetzt hat sowohl die Regentenschaft, wie das Ministerium seine Entlassung gegeben. Die Regentenschaft nimmt die ihrige wahrscheinlich wieder zurück, und der Kammerpräsident Tontschew bildet ein neues Ministerium. Erfolgreich ist dieser jetzt

grell hervortretende Mangel an Einigkeit jedenfalls nicht. Von der inneren Uneinigkeit zieht Rußland den größten Nutzen.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Die bereits erwähnte Zigeunercapelle des Primas Benzcy Ghula, welche im vergangenen Jahre durch ihre großartigen Leistungen in Berlin, Breslau, Hamburg u. Furore erregte, und deren Concerte überall der allabendliche Sammelpunkt der feinen Welt geworden waren, wird auf der bevorstehenden Kunstreise durch Deutschland auch nach Merseburg kommen und ein Concert im Etablissement „Tivoli“ geben. Dasselbe wird am 19. Juli stattfinden und zweifellos auch hier alle Musikfreunde herbeiziehen. Wir machen auf das Concert ganz besonders aufmerksam, da die genannte Capelle in der That das Großartigste in Ungarischer Zigeunermusik leisten soll und ihre Leistungen auch für den Verunsinnlicher Interesse haben, da dieselben nach auswärtigen Berichten von hoher künstlerischer Bedeutung sind.

** Während der Gerichtsferien, welche vom 15. Juli bis 15. September dauern, werden nur in sogenannten Ferienfällen, Termine abgehalten, und Entscheidungen erlassen, und zwar in Strafsachen, Arrestsachen, Meß- und Markt-sachen, Wechsel-sachen, Bau-sachen (wenn über Fortsetzung eines begonnenen Baues gestritten wird), Streitigkeiten zwischen Vermietern und Miethern wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung von Wohnungen u. s. w., sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether eingebrachten Gegenstände, das Mahnverfahren, die Zwangsvollstreckung und das Concursverfahren. Sachen, welche einer besonderen Beilehnung bedürfen, können ebenfalls von dem Gerichte den Ferien-sachen zugeählt werden.

** Für das reisende Publikum. Den königlichen Eisenbahnbetriebsämtern gehen häufig Reklamationen um Erstattung eines Fahrgeld-antheiles auf zur Rückfahrt nicht benutzte Retour-Billets zu. Dieselben können aber, wie uns mitgeteilt wird, nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Nichtbenutzung des Billets durch den betreffenden Stations-Vorstand festgestellt und die Rückseite desselben mit einem begläubigen Vermerke versehen worden ist. Die betreffende Billete Expedition zahlt dann nach Abzug des Preises eines einfachen Billets der in Frage stehenden Strecke den Restbetrag heraus. Sind jene Bedingungen nicht erfüllt, so wird einer Reklamation nur in Ausnahmefällen Folge geleistet.

** Der Reichsanzeiger beginnt mit der Publikation von Mittheilungen über den Stand der Saaten und der Ernte-Aussichten in Preußen. Die Aussichten sind darnach nicht ungünstige trotz der nachstehenden Bitterung, theilweise sogar recht befriedigende.

** Die Ziehung der vierten Klasse der 176. preussischen Klassenlotterie beginnt am 26. d. M. Die Erneuerung der Loose muß unter Vorlegung des Loose der vorhergegangenen Klasse bei Verlust des Anrechtes bis zum 22. d. M., Abends 6 Uhr, plaumäßig geschehen.

** Geude-Wagner's Alpenextrafahrten. Die goldene Ferienzeit beginnt und wiederum rüsten sich Hunderte zu einer frohen, herrlichen Alpenfahrt, sein es schlichte, wanderlustige Touristen, Erholung suchende Sommerfrüchler oder Stellung bedürftige Badereisende. Geude u. Wagner seit 1868 als bewährte Reiseunternehmer rühmlichst bekannt, vermitteln eine solche Alpenfahrt auf angemessene und billige Weise, daher die alten, treuen Reisefreunde, besonders auch ganze Familien, sowie allein reisende Damen mit Vorliebe diese Separatzüge benutzen. Die nächste Extrafahrt findet Sonnabend, den 16. Juli statt.

** Wie bekannt, trifft morgen der Hagenbed'sche Circus nebst Singhaleesen-Caravane hier ein und findet am Abend die erste Vorstellung statt. Wegen des Näheren verweisen wir auf die diesbezüglichen Inserate in der heutigen Nr. — Von Merseburg aus gedachte sich Herr Hagenbed nach Leipzig zu begeben; aus zuverlässiger Quelle meldet die Leipz. Ztg., daß Herr Hagenbed die Erlaubniß, in Leipzig aufzutreten, vom Rathe nicht erhalten hat.

** Bei dem gestrigen in Halle abgehaltenen

Sommerrennen des Halle'schen Bicycle-Club war auch der Merseburger Radfahrer-Club vertreten. Das sechste Rennen gehörte dem Merseburger Club, von welchem 5 Medaillen erfolgt waren. Von den 4 Theilnehmern am Rennen (Gust. Waschau, Rich. Kupper, Paul Schulze, Paul Florheim) erhielt Gust. Waschau den ersten und Paul Schulze den zweiten Preis. — Am Schluß des Rennprogramms fand ein Sieger-Hauptrennen (die ersten Preisträger der beteiligten 11 Clubs) statt, bei welchem der erste Preis an E. Weigel-Sena und der zweite an E. Mercks I.-Bernburg fiel. — Die Rennen verliefen ohne jeden Unfall.

** Am Sonnabend Abend resp. Sonntag früh begaben sich die hiesigen Teilnehmer am vierten Thür. Reisturnfest nach Weimar und zwar vom Männerturnverein 30 und vom Allgemeinen Turnverein 14 Mitglieder. Nach an uns gelangten Mittheilungen aus Weimar, hat am Sonntag Vormittag der Himmel seine Schleusen in ergiebiger Weise geöffnet gehabt, am Nachmittag jedoch zum Festzug, der 1/2 Uhr seinen Anfang nahm, glücklicherweise keinen Regen mehr gesendet. Oberbürgermeister Rast begründete die ungefähr 2500—2800 Mann starke Turnerschaar. Sodann begab sich der imposante Zug, in welchem annähernd 100 Banner und Fahnen gezählt wurden, nach dem Festplatz, allwo mehrere Begrüßungsreden gehalten und Telegramme an Se. Majestät den Kaiser nach Gms an das Großherzogliche Paar nach Waldborn gesandt wurden. — An den nun folgenden Freiübungen nahmen 725 Mann theil. — Staatsminister Stöcking war anwesend. Soweit bekannt verlief alles ohne Unfall.

Provinz und Umgegend.

† Die zur Zeit in Halle weilenden Singhaleesen wurden auch im Verein ihr Erdkunde von dem Prof. Kirchoff vorgestellt. — Am Sonntag fand das Sommer-Velocipedrennen auf der Halle'schen Rennbahn statt. — Die ganze Brutto-Einnahme des Lutherefestspiels beträgt 14150 M. Es fanden beinahe 10 Ausführungen statt. Der Einnahme steht eine Ausgabe von 8103 M. gegenüber. — In der Schwurgerichtssitzung vom 8. Juli wurde gegen den Schuhmachermeister Mickl von hier, wegen Todtschlags seiner Ehefrau angeklagt, verhandelt. Der Staatsanwalt trug auf Schuldig wegen Todtschlags an, wogegen der Spruch der Geschworenen auf Schuldig der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg mit mindernden Umständen lautete. Verurteilung mit 2 Jahren Gefängniß beantragte der Staatsanwalt, auf 6 Monate Gefängniß erkannte der Gerichtshof. — Der Notar Bennewitz ist im Wege des Disciplinarverfahrens aus seinem Amte entlassen. — Einen großen Plan haben sich jetzt unsere städtischen Behörden vorgelegt. Derselbe ist zwar seinem Gedanken nach nicht neu, aber die Ausführung ist immer an den bedeutenden finanziellen Opfern geknüpft, die sie erfordert. In letzter 6-Millionen-Anleihe sind nun die Mittel zur Ausführung vorgehen und es läßt sich erwarten, daß sich diese Aufwendungen gut lohnen werden. Wir meinen die Offenlegung der verkehrsreichen Schmeerstraße nach dem Markte zu und den Neubau des Rathskellers zwischen Schmeerstraße und Großer Märkerstraße. Es ist hierzu u. A. in der Schmeerstraße die Erweiterung von 16 Häusern erforderlich, die abzubringen sind. Die begläubigen Vereinbarungen mit den Besitzern sind bereits getroffen. Es wird durch diese Umgestaltung einem zweifachen, seit Jahren bestehenden Wunsche resp. dringenden Erforderniß genügt.

† Wittenberg, 7. Juli. Wie durch briefliche Mittheilungen hier bekannt geworden, ist bei dem vorgestrigen Gewitter auf dem Fatterbogker Artillerie-Schießplatz ein Obergefreiter der Witzthener und zwei Pferde vom Blitze erschlagen worden.

† Der Anarchisten-Prozeß wider Rebe nimmt am 19. September d. vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts seinen Anfang. Den Vorsitz führt wieder Präsident Drenkmann.

† Quersfurt, 4. Juli. Die zu gestern anberaumte Versammlung der Arbeiterpartei, in welcher zwei auswärtige Socialdemokraten auf-

treten sollten, konnte nicht stattfinden, da keiner der Wirthe das Local dazu hergeben wollte.

Markt-Berichte.

Merseburg, 9. Juli. Höfster und niedrigerer Marktpreis der Gersten in der Woche vom 3. bis mit 9. Juli cr. pro Stck 6 — 10,50 M.

Merseburg, 9. Juli. Der Durchschnitts- Marktpreis für den Monat Juni betrug pro 100 Rilo Weizen 16,67 M., Roggen 13,40 M., Gerste 17,00 M., Hafer 12,50 M., Erbsen 16,50 M., Bohnen 15,50 M., Linen 30,00 M., Kartoffeln 4,25 M., Rindfleisch pro 1 Kilo (von der Keule) 1,25 M., Schaffleisch 1,15 M., Schweinefleisch 1,15 M., Kalbfleisch 1,05 M., Hammelfleisch 1,15 M., Sied (geräucherter) 1,55 M., Eibutter 2,14 M., Eier pro Schock 2,74 M.

Galle, 9. Juli. Preise mit Ausschluß der Mehlerei für per 1000 Rilo netto. Weizen ruhig, 179 bis 185 M., Landweizen bis 187 M., Roggen ruhig, 126—130 M., Gerste, ohne Geschäft, Futter — M., Land- u. Gehaltegerste — M., Hafer, hart. angeh. 115—119 M., Raps — M., Victoria-Erbsen — M., Rummel incl. Sack p. 100 Rilo netto 50—53 M., Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto 38—39 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Rilo Netto. Eisen — M., Bohnen — M., Schwertbohnen, Lupinen, Kleearten, ohne Notiz. Csparrfette ohne Notiz.

Futterartikel: Futtermehl 13 — M., Roggenkleie 8,75 M., Weizenhalben 8,25 — M., Weizengrieskleie 8,75 M., Malzmeine helle 9,50—10,50 M., dunkle 8,50—9 M., Dettungen 12 — M., Malz 27—28 M., Rüböl ohne Angebot, Solaröl 0,825/30° 11 M., Spiritus, p. 10000 Lit. Proc. Ess. Kartoffelspiritus 69, — M.

Leipzig, 9. Juli. Weizen, matt, per. 1000 kg. netto loco hief. 181—191 M. bez. u. Br., fremder 180—205 M. bez. und Br., Roggen, ruhig, per 1000 kg. netto loco hief. 130 bis 133 M. bz., fremder — — — bez. u. Br., Gerste pr. 1000 kg. netto loco hief. 130—150 M. bez. u. Br. feinst über Notiz. Futterwaare 100—115 M. bz. u. Br., Hafer pr. 1000 kg netto loco hief. 115—117 M. bez. u. Br., Mais pr. 1000 kg netto loco amerikanischer u. rumän. 110—120 M. bez. u. Br., do. alter — — — M. bez. Br. Raps pr. 1000 kg netto loco — Rapsstüben pr. 100 kg netto loco — M. bez., Rüböl, wiederum billiger, pr. 100 kg netto loco 47,75 M. bez. Spiritus höher pr. 10.000 1/2, ohne Faß loco 67, — M. Ob.

Industrie, Handel und Verkehr.

Zufarester 20 Fr. Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Course laßt von ca. 18 M. pro Stck bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 M. pro Stck.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 4. bis 10. Juli 1887.

Geburten: dem Handarb. Friedrich August Laube mit Henriette Wilhelmine Müller, Sirtberg 1; dem Bergarb. Adolph Hermann Erff mit Marie Elise Antonie Viebold, in Berlin; dem Steinmetz August Carl Reinhold Riß mit Johanna Marie Sanber, gr. Sirtbir. 7; dem Handarb. Johann Wilhelm August Dohse mit der verm. Handarb. Maria Clara geb. Hoffmann, Breitenfr. 21; dem Schuhmacher Johann Carl August Pörsch mit Marie Dorothee Auguste Wolff, Johannisstr. 9.

Todesfälle: dem Schlosser & Schinke e. S., gr. Sirtbir. 18; dem Schuhmachermeister G. Heßler e. S., Delgrube 6; dem Handarb. W. Kaul e. S., H. Sirtbir. 3; dem Bäckerm. A. Köpfer e. S., Dammstr. 6; ein ungesch. S.; dem Tischler W. Klautenberg e. S., Neumarkt 46; dem Geschäftegehülfen F. Bierig e. S., Steinstr. 7; dem Königl. Gen.-Comm. Sekr. J. O. Wolf e. S., Clobigauer Straße 8; dem Steinmetz R. Riß e. S., gr. Sirtbir. 7; dem Kaufmann S. Brendel e. S., Gothaerstr. 45; dem Handarb. G. Kaul e. S., Rosenh. 16; dem Handarb. A. Friedrich e. S., Weisenfeller Straße; dem Müller J. Pflüger e. S., Amtsbäuer 10.

Eheverben: der Kadrier Gustav Hermann Arnold, 44 J., 11 M., Leberleiden, Sand 1; der Kattellan Christ. Friedrich Heise, 57 J., 1 M., Gehirnschlag, Braubof 1; eine ungesch. L., 7 W., Krämpfe; des Sattlermeisters D. Picardt e. S., Otto Wils, 3 W., Krämpfe, Neumarkt 16; des verstorbenen Generals B. v. Brederlow Ehefrau, Caroline geb. v. Brancani, 83 J., 9 M., Altersschwäche, Lauchhader Straße 2; ein ungesch. S., 3 M., Darmkatarrh.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere einigte, geliebte Tochter und Schwester **Else** im noch nicht vollendeten 12. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetrübt, statt besonderer Meldung, allen Freunden hiermit an. Merseburg, den 10. Juli 1887.

C. L. Zimmermann und Frau, Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meiner lieben, mir leider viel zu früh entschlafenen Gattin sage ich Allen meinen innigsten tiefgefühltesten Dank. Wölkau, den 11. Juli 1887.

Franz Henkel.

Eine große weiße **Rage** mit dunklen Flecken, männlichen Geschlechts, ist abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung. **Brauhausstraße Nr. 4, parterre.**

Bekanntmachung
der Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und verwandter Gewerke zu Merseburg.

Den Mitgliedern wird hiermit bekannt gemacht, daß die Abänderung, resp. Ergänzungen zum Statut, genehmigt v. 15. Februar resp. 25. Mai 1887, mit heutigem Tage in Kraft treten. Merseburg, den 12. Juli 1887.

Der Vorstand.
P. Wanderlich, Vorsitzender.

Die Mitglieder obiger Kasse werden zu einer Besprechung, welche **Sonnabend, den 16. Juli, Abends 8 Uhr** im Saale der Restauration zur guten Quelle stattfindet, hiermit eingeladen.
J. A.: **M. Kessler.**

Sauerkirschen
kaufen **Thiele & Franke.**

P. P.
Mein Geschäft und Wohnung befindet sich von jetzt ab vorläufig **Unteraltendurg No. 56** (neben der Pfarre).
G. Apitzsch,
Tapezierer und Decorateur.

Ein lüchtliger Kalkfalzer
wird in eine Koglederbafabrik für sofort auf Stückarbeit gesucht. Bewerber wollen Offerten sub **P. 5714** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Leipzig** einsenden.

Eine polirte Kinderbettstelle mit Matratze zu verkaufen
Oberburgstrasse 6.

Leimleder
Kindslederabfälle ca. 18 Ctr. hat preisw. z. verkaufen u. sendet Probe frei.
Wilhelm Schmidt jr.,
Leipzig, Nordstraße 14.

Albert Bielig,
Tapezierer und Decorateur,
Sand No. 2
empfiehlt sich zum Anfertigen von **Polster- und Decorationsarbeiten**, sowie **Tapezieren der Zimmer.**
Solide Arbeit. Billige Preise.

Ein Familien-Logis bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.
O. Hüthel, Bäckereimeister.

Avis! Der Circus ist gegen alle Witterungseinflüsse geschützt und wird durch electricisches Licht erleuchtet.

Unwiderruflich nur 2 Tage

Circus Hagenbeck
auf dem Mulandsplatz in Merseburg.
Dienstag den 12. Juli cr., Abends präcise 8 Uhr,
Gröffnungs-Vorstellung.
Mittwoch den 13. unwiderruflich
zwei große Abschieds-Vorstellungen.
Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr, der zweiten 8 Uhr.

In jeder Vorstellung:
Auftreten sämtlicher Specialitäten, sowie des gesammten Künstlerpersonals, Reiten und Vorführen bester Schul- und Freizeitspferde.

In jeder Vorstellung:
Vorführung der 7 ind. Wunder-Elephanten
(non plus ultra) durch den Amerikaner **Mr. Eph. Thompson.**

Preise der Plätze für den Circus:
Nummerirter Sperfs 3 M., 1. Platz 2 M., 2. Platz 1 M., 3. Platz (Stehplatz) 50 Pfg.
Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener, sowie Militärs, vom Feldwebel abwärts, zahlen in den Nachmittagsvorstellungen auf allen Plätzen die Hälfte.

Vorverkauf von nummerirtem Sperfs und 1. Platz für jede Vorstellung von 10 1/2 bis 1 Uhr Mittags an der Circus-Kasse.

Die Kasse ist von Mittags 2 1/2 Uhr ab ununterbrochen geöffnet.
Circus-Gröffnung Nachmittags 3 1/2 und Abends 7 Uhr.
Hochachtungsvoll
Carl Hagenbeck.

31. und 32.

Geucke-Wagner's Alpen-Extrafahrt
am 16. Juli und 14. August.
45 Tage gültige Billets nach München, Chiemsee, Salzburg, Reichenhall, Kufstein und Lindau, sowie für die beliebtesten anschliessenden Bunttouren in alle **Alpengebiete.**

Seit 20 Jahren anerkannt **angenehmste und billigste Reisegelegenheit** für die grosse Schaar der **Touristen**, insbesondere auch für **Sommerfrisch- und Bad-Reisende.**

Rückreise beliebig innerhalb der 45 **tägigen** Billetgültigkeit | Rückfahrt mit **Unterbrechung** und **Eilzugsberechtigung.**

Ausführliches Programm a 20 Pfg. franco durch
Hermann Wagner in Leipzig.

Reichstagswahl!

Nachdem die Erstwahl für einen Abgeordneten zum deutschen Reichstage für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt auf Donnerstag den 14. Juli d. J. anberaumt ist, haben die **vereinigten Conservativen des Wahlkreises** beschlossen, wiederum den Herrn

Gutsbesitzer **Eduard Neubarth** zu Wünschendorf,

welcher die Vertretung des Wahlkreises für diese Legislaturperiode zu übernehmen sich bereit erklärt hatte, als Kandidaten aufzustellen. Die Annahme der Kandidatur Seitens des Herrn Gutsbesizers **Neubarth** ist — trotz der von ihm vorgebrachten Bedenken — gesichert. Die Hauptinteressen unseres Wahlkreises in Stadt und Land sind die landwirthschaftlichen und kein Angehöriger des Kreises wird diese besser vertreten, als unser seitheriger Landtagsabgeordneter, Herr **Gutsbesizer Neubarth!**

Reichstagswähler! Ihr kennt ihn alle, er besitzt Euer aller Vertrauen! Nun! wohlan denn! laßt uns ihm gegenüber dieses Vertrauen durch seine Wiederwahl darthun.

Alle Wähler, welchen es mit der Kräftigung unseres jungen deutschen Reiches Ernst ist, alle, welche auf dem Boden der Botschaft unseres Kaisers vom 17. November 1881 stehen, fordern wir auf, dem Herrn

Gutsbesitzer **Eduard Neubarth** zu Wünschendorf

bei der Wahl ihre Stimme zu geben.

Das Wahl-Komitee

der vereinigten Conservativen des Wahlkreises Merseburg-Querfurt.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Allen **echt national**, dabei aber auch **aufrechtig liberal** gesinnten Männern unseres Wahlkreises empfehlen wir zur Reichstagswahl am 14. dieses Monats **den nationalliberalen Kandidaten**

Herrn Amtsrichter Dr. Pieschel-Eckartsberga zur Wahl.

Das nationalliberale Central-Wahl-Komitee des Wahlkreises Merseburg-Querfurt.

Nur 2 Tage bis zum 13. Juli neben dem Circus in dem eigens dazu eingerichteten Zelt auf dem Rulandsplatz

Carl Hagenbeck's Singhalesen - Ausstellung,

21 Personen (Eingeborene der Insel Ceylon), darunter Teufelstänzer, Uakstänzer, Stabstänzer, Zauberer, Cornaks mit ihren Arbeitselephanten, Zebureiter, Singhalesen-Zwergpaar, 22 und 35 Jahr alt und 92 und 98 cm hoch, sowie

12 indische Elephanten.
Am Tage der Ankunft 3 Vorstellungen

Am folgenden Tage 4 Vorstellungen.

Vormittags 11 und Nachmittags 3, 5 und 7 Uhr.
Entree für die Singhalesen-Ausstellung 50 Pfg., Kinder u. Militär ohne Charge die Hälfte.
Hochachtungsvoll

Carl Hagenbeck. Director.

Presskohlensteine und Briquettes
von der Grube „Paul“ — Luckenau,
A. Riebeck'sche Montan-Werke, Actien-Gesellschaft,
anerkannt vorzüglichste Fabrikate, liefere ich in jedem Quantum **prompt**
und **billigst.**

Heinrich Schultze, kleine Ritterstraße Nr. 17,
Weinverkauf für Merseburg und Umgegend.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten
täglich von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Versteigerung.

Dienstag, den 12. Juli cr., Vormittags 10 Uhr versteigere ich zwangsweise bestimmt im Hotel zum halben Mond hier **1 Nähmaschine für Schuhmacher.**
Tag, Ger.-Vollz.

Concess. Wasserheilstalt zu Wolgast.

Diätet: Naturheilmethode nach Schroth.
Gegen noch so veraltete Leiden!
Große Erfolge!

Öffentliche Erklärung!

Dem Verfasser der Annonce in Nr. 155 d. Bl., welcher unter Mißbrauch meiner, mir bei astronomischen Berichten nur allein zustehenden Unterschrift dieselbe für sich als Dedmantel seiner Dummheiten benutzte, erkläre ich hiermit, daß ich weder den Zusammenhang noch die Sachbildung verstanden habe. Was kümmert mich denn der Sprengwagen und seine Verschiebung? Ich für meinen Theil beschäftige mich nur mit Beobachtung der Depressionen, wenn der Verfasser das einfach nicht versteht, so ist er, um mich eines französischen Ausdrucks zu bedienen, Bête und für seinen lateinischen Brocken servus antwortete ich ihm einfach mit pecus. Dies mein letztes Wort in dieser Angelegenheit.

Le cultivateur.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag: Ein Hallifement.
— Mittwoch: Der Damentrieg; hierauf: Hermann und Dorothea. — Donnerstag: Das Recht der Frau. — Freitag: Martha oder: Der Markt zu Richmond. — Sonnabend: Unbestimmt. (In allen Tagen Anfang 7 Uhr.)
Altes Theater. Von Dienstag bis mit Freitag: Gastspiel der Engl. Opern-Gesellschaft. — Sonnabend: Geschlossen.

Politische Mittheilungen.

— In Elsaß-Lothringen ist unter dem 29. Juni eine Verordnung des Statthalters er-gangen, durch welche alle bisher noch bestehenden Ausnahmen hinsichtlich der gerichtlichen Amts- und Geschäftssprache vom 1. Januar 1888 ab aufgehoben werden. Es treten von diesem Ter-min ab also auch in den französisch sprechenden Theilen des Landes die jetzt noch in Geltung stehenden Bestimmungen über die Anwendung der französischen Sprache bezüglich der gericht-lichen Verhandlungen und Urtheile sowie bezüglich der Verhandlungen und Beurkundungen der Ge-richtsvollzieher außer Wirksamkeit und sind die-selben von da ab ausschließlich deutsch zu föhren. Für die Verhandlungen und Beur-fundungen der Notare ist der 1. Januar 1889 als der entsprechende Termin bezeichnet.

— Nachdem die französische Deputirten-kammer den Artikel 49 des Boulanger'schen Militär-gesetz-Entwurfs, welcher bestimmt, daß es gestattet sein soll, nach zweijährigen Dienst-junge Leute zu entlassen, wenn deren militärische Ausbildung für hinreichend erachtet wird, mit 319 gegen 223 Stimmen endgültig abgelehnt hat, stellen die Pariser radicalen Blätter nun den Werth des ganzen Militär-gesetzes in Frage; unsere deut-schen Radicals aber mögen daraus lernen, daß das Beharren auf der dreijährigen Dienstzeit nicht etwa ein veralteter Trost unserer militärischen Autoritäten ist, sondern daß die Militärs und die Kammermehrheit in der Re-publik darüber nicht nur ebenso, ja sogar noch strengere denken. Der Königsurlaub nach zwei-jähriger Dienstzeit, den wir in Deutschland ge-setzlich haben und von welchem bei allen Fuß-truppen ausgiebig Gebrauch gemacht wird, ist von der republikanischen Kammermehrheit abge-lehnt worden. Ist die Meinung unserer Ra-dicals, daß das dritte Dienstjahr nur „der Soldatenpielerei wegen“ beibehalten werde, richtig, so ist demgemäß die Soldatenpielerei in der Republik größer als in der Monarchie.

— Der 4. Juli, das Nationalfest der nordamerikanischen Union, ist bei den ganzen vereinigten Staaten in der üblichen patriotischen Weise gefeiert worden. Auf dem Schlachtfelde von Gettysburg vereinigten sich frühere Soldaten des Nordens und des Südens, um gemeinsam die Denksteine einzumauern, welche die Stellungen bezeichnen, wo die Brigade von Philadelphi-a den Angriff des südstaatlichen Generals Pickett zurückschlug. Von den Ueberlebenden der Bri-gade von Philadelphia nahmen 800, und von der Pickett'schen Abtheilung 300 an der Feier theil. Beide gelobten, allen früheren Haß zu begraben.

Ueber die Nachwahl in Merseburg-Quersfurt

lesen wir in der „P o h“ Folgendes: Die Nachwahl, welche am 14. d. M. in dem Reichstagswahlkreise Merseburg-Quersfurt stattfand, wird unter Umständen insofern eine gewisse Bedeutung beanspruchen können, als sie die erste ist, welche seit den Neuwahlen in einem ernsthaft umstrittenen Wahlkreise notwendig wird. Erstwahlen haben allerdings an sich nur sehr ausnahmsweise eine symptomatische Bedeutung; man kann aus ihrem Ausfall nur sehr be-dingungsweise auf die Stimmung im Allgemeinen schließen, noch weniger auf Grund derselben Rechnungen über den Ausfall der nächsten allgemeinen Wahlen anstellen. In dem vorliegenden Falle würde es insbesondere völlig un-zulässig sein, aus einem etwaigen Wahlerfolge der Frei-sinnigen auf eine Umstimmung der öffentlichen Meinung oder auf die Festsetzung der Richter'schen Auffassung über die Ursachen des Wahlergebnisses vom 21. Februar d. J. schließen zu wollen. Denn erstens hat der jetzt wahl-sonst fortwährende freisinnigste Kandidat auch bei den allge-meinen Wahlen keine Mehrheit der Stimmen auf sich ver-einigt. Er ist in engerer Wahl bei Stimmengleichheit durch die Gunst des Looses gewählt worden. Dabei waren aus formalen Gründen eine Anzahl für seinen Gegner abgegebener Stimmen zu Unrecht für ungültig erklärt. Selbst, wenn daher die Wahl am 14. im Wesentlichen denselben Verlauf nähme wie die Hauptwahl, würde der freisinnige Kandidat als Sieger hervorgehen. Dazu kommt, daß einerseits der ganze freisinnige Wahlapparat auch bei dieser Wahl in volle Thätigkeit gesetzt werden soll, andererseits die nationalen Parteien dieses Mal nicht zusammen-operieren, sondern ein besonderer nationalliberaler Kandi-dat aufgestellt ist.

Was das bedeutet, wenn der ganze freisinnige Agitations-apparat auf einen Punkt concentrirt wird, kann nur der völlig richtig beurtheilen, welcher denselben in der Praxis arbeiten sah. Der ruhige Wähler wird dabei durch öffent-

liche Reden, Flugblätter, vor Allen aber persönliche Ein-wirkung völlig hypnotisirt und nur zu oft zu einer Stimm-abgabe verleitet, welche seinen wirklichen Anschauungen nicht im mindesten entspricht.

Die Aufstellung eines besonderen nationalliberalen Kan-didaten verlor zwar den Zweck, den nationalen Parteien eine möglichst große Anzahl von Stimmen zuzuföhren, allein das Experiment ist ein außerordentlich gewagtes, welches nur zu oft mißlingt. Der Wahlkampf muß äußerst geschickt, ruhig und überlegt geführt werden, wenn bei dem entscheidenden Wahlgange dem in die engere Wahl gelangenden Kandidaten die volle Stimmengahl der ausgefallenen Partei zufallen soll.

Endlich unterliegt es keinem Zweifel, daß jenes Auf-stimmen des Nationalbewußtseins aus Anlaß der Bewer-bung des Septennats, welches so wesentlich zu dem Ergebnisse der allgemeinen Wahlen vom 21. Februar beigetragen hat, in dem gleichen Maße bei der Erstwahl schon aus dem Grunde sich nicht wiederholen wird, weil für die militärische und finanzielle Sicherheit des Reiches gesorgt ist.

Aus allen diesen Erwägungen würde unter der Annahme einer völlig gleichen Grundstimmung der Wähler, wie die bei den allgemeinen Wahlen, ein Sieg des freisinnigen Kandidaten nicht nur völlig erlässlich, sondern mit einer gewissen Sicherheit zu erwarten sein. Schlußfolgerungen aus einem solchen, welche auf eine allgemeine Veränderung der Stim-mung der Wähler zu Gunsten des Septennats, zu Ungunsten der nationalen Parteien abzielen, zu ziehen, ist daher völlig unzulässig. Nur eine ganz erhebliche Verschiebung des Stimmungsverhältnisses, ein erhebliches Anwachsen der frei-sinnigen Stimmen würde, und auch dann nur bedingungs-weise, derartige Schlüsse gestatten.

Umgekehrt würde natürlich aber eine Mehrheit der nation-alen Stimmen von erheblicher Bedeutung sein. Erlangen im ersten Wahlgange die nationalen Kandidaten die Mehr-heit der Stimmen gegenüber den freisinnigen und Social-demokraten oder halten sich die Stimmen auch nur die Waage, so bezeichnet dies nicht allein absolut einen Fort-schritt gegenüber der Wahl vom 21. Februar, bei welcher die freisinnigen und Socialdemokraten zusammen mehr Stimmen anbrachten, als die Kartellparteien, sondern der-selbe würde bei der Ungunst der Umstände, unter welchem die Erstwahl sich vollzieht, als ein relativ sehr erheblicher anguernt sein. Man würde zu dem Schlusse berechtigt sein, daß das Verdict, welches das deutsche Volk am 21. Februar über die freisinnige Partei fällt, in immer weiteren Kreisen als berechtigt anerkannt wird, daß immer weitere Kreise der Wähler sich von der freisinnigen Partei eman-zipiren.

Insofern kann das Ergebnis der Wahl in Merseburg-Quersfurt allerdings eine gewisse Bedeutung gewinnen. Daß auch erst nach derselben sich mit Sicherheit wird beurtheilen lassen, ob die Aufstellung eines besonderen nationalliberalen Kandidaten gerechtfertigt war oder nicht, ist selbstverständlich.

Jedenfalls aber ist es notwendig, daß die nationalen Parteien den Gegnern in dem Maße der Thätigkeit nicht nachstehen und sich insbesondere nicht in der Organisation des kleinen Wahlbienstes von ihnen zu weit übertreffen lassen! Davon wird der Erfolg nicht unwesentlich abhängen.

Provinz und Umgegend.

† Quersfurt, 8. Juli. In gestriger Stadt-verordnetenitzung wurden durch Herrn Bürger-meister Heller wieder resp. neueingeföhrt in ihr Amt als Magistrats-Messior der Beigeordnete Herr Wende und der Riemermeister Herr Bär-winkel. Eine über den etatsmäßigen Ansaß hinausgehende Summe wurde für Anpflanzungen bewilligt. — Zur Wanderverzeit werden voraus-sichtlich in Quersfurt Truppentheile der 8. Di- vision, ca. 1100 Mann, einquartirt werden.

† Freyburg. Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen wird im Herbst d. J. seine programmmäßige eintägige auswärtige Sitzung in unrer Stadt abhalten. Den Vorsitz wird Herr Prof. Dr. von Freitsch-halle föhren.

† Der niedrige Wasserstand der Elbe wird, so schreibt man aus Wittenberg, wenn in Böhmen nicht ausgiebiger Regen erfolgt, nun bald auf dem Niveau sein, wo der Stein in der Uebere sichtbar wird, der nach der Behauptung der Schiffer die Inschrift trägt: „Die dich jahen, meinten, und die dich wiedersehen, weinen auch.“ Es haben, weil das Frachtgeld des wenigen Frachtgutes kaum die Kosten der Mannschaft und des Fährzuges deckt, schon viele Schiffer die Fahrten eingestellt, oder in Schiffersprache zu reden, sie sind „versommert“ und haben „an-gebunden“.

† Der bisherige Verwalter vom Versuchsfelde des Landwirthschaftlichen Institutes der Univer-sität Halle, Dr. Hindorf, ist von der Neu-Guinea-Compagnie zum Leiter einer Versuchs-station für Pflanzenertrieb berufen worden und bereits nach Kaiser-Wilhelmsland abgereist.

† Leipziger Hochverrathsprözeß. Das Urtheil gegen die Landesverräter Klein u. Genossen verkündete unter allgemeiner Span-nung Präsident Drenkmann. Es lautet: Hand-

lungsfreier Klein 6 Jahre Zuchthaus 10 Jahre Ehrverlust (der Staatsanwalt hat 9 Jahre Zuchthaus beantragt), Fabrikant Grebert 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. (Der Staatsanwalt hatte nur 6 Jahre Ehrverlust be-antragt.) Gastwirth Erhardt wurde nach dem Urtrage des Staatsanwaltes völlig freigesprochen.

— In den Gründen zum Urtheil heißt es, daß mit Rücksicht auf das offene Bekenntnis Klein's die Strafe etwas gemildert sei. Den Unschuld's-bethuerungen des Angeklagten Grebert zu glauben, habe das Gericht keinen Anlaß die Ver-urtheilungszeugen hätten derartige Aussagen ge-macht und die ganze Lage, sei so, daß die Wit-schuld Greberts unzweifelhaft sei. Der Ange-klagte Erhardt sei, wie der Reichsanwalt schon beantragt, freizupprechen, da er keine Kenntniss von Klein's landesverrätherischem Treiben gehabt habe. Die Verurtheilungen werden wohl sofort ihre Strafe in Halle antreten; sie waren vor-berichtet auf das Erkenntnis.

† Der Sylvesterkrawall in Hannover, bei welchem Militär einschreiten mußte, hat jetzt erst seinen Abschluß gefunden. Die gegen die Beteiligten erkannten Strafen bewegen sich zwischen 9 Monaten und 14 Tagen Gefängnis.

† Eisenbahnunglück. Wie aus Kassel gemeldet wird, ist Donnerstag der Berlin-Frank-furter Tages Schnellzug (zwei Lokomotiven) in Folge Veragens der Bremse auf den Perron aufgefahren. Die Glashalle ist demolirt und die Wand des Bahnhofgebäudes durch-bohrt. Menschen sind nicht verletzt worden.

† Die zweifelhaften Vorbeeren, welche die Seebärder auf ihren Kongressen errungen haben, lassen einen eifrigen Verehrer des „Schafskopf-spiels“ nicht ruhen. Dieser in Kohnen domi-cilierende strebame Geist ist allen Entzies auf den „zeitgemäßen“ Gedanken gekommen, „Schafskopfbesitzverbände“ und „Versammlungen“ ein-zurichten. Daß in unserer Zeit auch so etwas möglich ist, haben wir noch nicht bezweifelt. — Eine Zeitung der Kofrener Begeud macht be-reits Propaganda für die neue Idee der Orga-nisation der Schafsköpfe.

Bermischte Nachrichten.

* Aus Ems wird geschrieben, daß die dort anzuwendenden französischen Kurgäste durch Hoch-muth und Flegelci sonder Gleichheit sich aus-zeichnen. Vor Kurzem zerwarf bekanntlich ein Franzose sein Trinkglas, weil ein Deutscher ver-sehentlich daraus getrunken. Jetzt wird erzählt, eine Französin sei plötzlich demonstrativ von der Mittagstafel aufgestanden und habe ihren Nach-barn den Rücken gekehrt, weil diese die deutsche Verwaltung im Reichslande gebilligt hätten. Ist das nicht stark?

* Der deutschen Kriegsflotte wird jetzt eine neue Schiffsgattung einverleibt werden, Torpedo-Divisionsboote, von denen zunächst zwei auf deutschen Werften fertiggestellt werden.

* Der Bürgermeister Bieber zu Niederaula bei Hersfeld ist wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

* Der Schützen-tag in Frankfurt a. M. hat die Bestimmung des Ortes für das nächste Bundeschießen dem Bundesvorstand überwiesen. Berlin erklärte seine Bereitwilligkeit zur Ueber-nahme, bezieht sich aber die Entscheidung bis 1888 vor.

* Bei der entsetzlichen Katastrophe in Zug (Schweiz) versanken nach letzten Meldungen bis-her ein großer Landkomplex und 30 Häuser in den See. Ein bedeutender Theil der Stadt ist geföhrt.

* Es ist jetzt endlich gelungen, das am 1. Februar 1851 im Kieler Hafen gesunkene unterseische Boot des Ingenieurs Bauer vermittels des schwimmenden Krahns der kaiser-lichen Werft zu heben. Das Boot lag ca. 7 Meter tief und ist, trotzdem es so lange auf dem Meeresgrunde gelegen hat, noch ziemlich gut erhalten. Es soll nun vor allen Dingen gründlich gereinigt und renovirt werden.

* Die Vorig'sche Fabrik am Dranien-burger Thor in Berlin ist für den Preis von

4 1/2 Millionen Mark in die Hände eines Bau-
fontoriums übergegangen.

* Die ungarische Stadt Naghsaroly, welche
kürzlich ein großer Brand heimsuchte, ist Mit-
tewoch Nachmittag durch einen Wirbelsturm
und Wolkenbruch vernichtet. Viele Gebäude
sind eingestürzt, zahlreiche Menschen verun-
det.

* Im Spital Saint Antoine in Paris starb
ein gewisser Hurot, der von seinem eigenen
Hunde gebissen worden, an der Tollwut!
Derselbe war 13 Tage von Pasteur behandelt
und als geheilt entlassen worden. Der Mann
hatte, wie übrigens die meisten von tollen Hun-
den Gebissenen thuen, ehe er sich zu Pasteur be-
gab, seine Wunde brennen lassen. Geholfen hat
nichts.

* Bei der Station Wasserbillig in der Rhein-
provinz stieß der Luxemburger Schnell-
zug mit einem Güterzug zusammen.
Der letzte Wagen des Schnellzuges geriet aus
dem Geleise, mehrere Wagen des Güterzuges
wurden zertrümmert und beide Maschinen stark
beschädigt, so daß sich ein graufiges Bild der
Zerstörung bot. Zum Glück sind die Reisenden,
mit Ausnahme von drei Leichtverletzten, sowie
das Zugpersonal mit dem Schrecken davongekommen.

* In einem großen Spielwaaren- und Feuer-
werkskörper-Magazin am Broadway in New-
York brach Feuer aus. Während des Brandes
ereignete sich eine heftige Explosion.
Zwei Personen kamen in den Flammen um,
andere wurden mehr oder weniger verletzt.

* In England dauert der Regenmangel
fort und richtet überall großen Schaden an.
In Cumberland und Westmoreland verdrobt die
Ernte. Das Korn wird zu früh reif und der
Heuertrag ist 20—30 Prozent unter dem Durch-
schnitt. In Glamorganshire sind während der
letzten zwei Monate nur etwas über zwei Zoll
Regen gefallen und überall sind die Brunnen
fast leer. In Baroy wird der Eimer Wasser
zu einem halben Penny verkauft.

* Geheimnißvoller Mord. Seit einigen
Tagen beschäftigt ein in Roden bei Saarlouis
verübter geheimnißvoller Mord lebhaft alle Ge-
müther. Der Ermordete ist ein junger Mann
von 16 Jahren, der Abends gegen 1/2 11 Uhr
schlafen ging und Morgens um 5 Uhr todt im
Bette gefunden wurde. Als der Vater nach
mehrmaligem Klopfen und Rufen keine Antwort
erhielt, trat er an das Bett seines Sohnes und
sah denselben mit drei Frauenleibern und
Strümpfen bekleidet erdroffelt vor. Daß kein
Raubmord vorliegt, beweist die Thatsache, daß
die goldene Uhr des Ermordeten auf dem Nach-
tische lag, als der Vater eintrat. Daß Gericht
ist eifrig mit der Untersuchung beschäftigt, konnte
aber keine Spur des Mörders bis jetzt finden.

* Eines der tüchtigsten Mitglieder der War-
schauer Geheimpolizei ist ermordet
worden. Dieses Mitglied der Geheimpolizei,
eine junge hübsche Frau, begab sich vor zwei
Wochen nach Szwaliw, um das Treiben der
dortigen polnischen Socialisten und russischen
Nihilisten zu beobachten. Die Geheimpolizistin,
welche reichlich mit Geld und Waffen versehen
war, erfuhr, daß die Socialisten und Nihilisten
sich in dem Städtchen Kienewitsch zu versammeln
pflegen. Die Frau begab sich dorthin, doch
schon am nächsten Tage nach ihrer Ankunft fand
man sie mit zertrümmertem Schädel außerhalb
der Stadt mitten auf dem Felde todt liegen.
Die Ärzte konstatierten, daß mit einem stumpfen
Gegenstand so lange auf den Schädel losge-
schlagen war, bis die Frau todt liegen blieb.

* Die Cigarrenfabrik Trunk in Eß-
lingen ist amtlich geschlossen worden, 100 Ci-
garrenarbeiter sind in Folge dessen brodlos;
der Fall erregt großes Aufsehen. Der Chef
dieser Firma wurde vor Kurzem in München
zu 6 Monaten Gefängniß wegen Betruges in
Cigarren-Lieferungen verurtheilt; er soll sich über-
dies zahllose Schwindelbeisen haben zu Schulden
kommen lassen. Die Diskreditirung des süd-
deutschen Cigarrenhandels ist durch Trunk haupt-
sächlich hervorgerufen.

10. Fortsetzung.

[Nachdruck verboten.]

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weichenburg.

„Ja, mein Bruder hat Marianna mit sich
nach Rom genommen; sie wünschte lebhaft, ihre
Heimath wiederzusehen.“

Übermals entstand eine Pause; der Graf trat
seufzend von dem jungen Mädchen hinweg, doch
es währte nicht lange, so kehrte er an ihre Seite
zurück.

„Sie sehen,“ flüsterte er, „daß ich zu thun
trachte, was Sie wünschen, Cora. Lucie ist glück-
lich und ihr Glück lag Ihnen ja mehr am Herzen,
als das meine!“

„Nicht mehr, o, nein, nicht mehr; Ihres gilt
mit am meisten!“

Sie sprach die letzten Worte mit tiefem Ernst.
Wie ein düsteres Feuer, welches von dem
Leidenschaftsstrom in seinem Innern Zeugniß
gab, flammte es blitzartig in seinen Augen auf.

„Ich will Sie eines Tages an diese Ver-
sicherung erinnern!“ sprach er leise. „Cora, eine
Liebe, wie ich sie im Herzen trage, kann nicht
unwiederert bleiben. Von dem Moment an, in
welchem wir Abschied nahmen, in welchem ich
Ihre Hand zuletzt in der meinen hielt, habe ich
keine ruhige, glückliche Stunde mehr gefannt.
Ich werde nimmer im Stande sein, Sie zu ver-
gessen!“

Cora's Antlitz verrieth ihm, daß, wenn er
ihre Erregung den Anderen nicht bemerkbar
machen wollte, es die höchste Zeit sei, seinem
Bedesfuß Einhalt zu thun: eine Frage aber
mußte er noch stellen.

„Wußte Ihr Bruder von unserer Liebe?“
fragte er mit geheimem Schen.

„Nein, wie hätte er darum erfahren sollen?“
„Weil Marianna davon unterrichtet war,“ ent-
gegnete er, sich abwendend und Cora in höchster
Ueberraschung zurücklassend.

Weshalb so fragte sie sich naturgemäß, hatte
die alte Dienerin ihr dann nicht mitgetheilt, daß
sie ihr Geheimniß errathen habe?

Lucie Belmont war überrascht und entzückt
von Cora's Schönheit; sie besaß keinen Funken
von Selbstsucht in ihrer Natur und sollte der
Fremden reichthaltlose Bewunderung. Ueberdies
war ihr Vertrauen in ihren Verlobten, in seine
Liebe und Ehrenhaftigkeit so groß, daß es ihr
nimmer in den Sinn gekommen wäre, eifersüchtig
zu sein.

Gleich beim ersten Begegnen hatte sie sich
unwillkürlich zu Cora hingezogen gefühlt und
trachtete nun, so viel als möglich mit derselben
zu verkehren.

Fast gegen ihren Willen wurde Cora ein
ständiger Besuch und gern gefeher Gast im
Haus Lady Martyn's.

Die alte Dame war von der unbewußten
Grazie, welche Cora's Wesen kennzeichnete, ent-
zückt; sie begrüßte sie stets mit zuvorkommendster
Liebenswürdigkeit und Cora vertauschte gern auf
Stunden wenigstens das pomphöse, lärmende Heim
Frau Colston's gegen das vornehme, stille Haus
Lady Martyn's.

Ueberdies besaßen diese Besuche einen gefähr-
lichen Reiz für Cora, obgleich nach dem ersten
Tage Lord Almaine es sorgfältig vermieden
hatte, direkte Anspielungen auf die Vergangenheit
zu machen. Es lag ein eigenartiger Zauber für
sie darin, seine Stimme zu hören, seine Hand
zu berühren, zu sehen, wie sobald er mit ihr
sprach, eine besondere Weichheit sein Wesen
kennzeichnete.

Cora war zu jung, um das Gefahrvolle dieses
Spieles zu erkennen. Sie war glücklich in seiner
Gesellschaft und gab sich, ohne viel zu überlegen,
dieser Empfindung hin, welche ihr das Dasein
zu einem Traumleben gestaltete, zu einem wunder-
bar schönen Traum, der sie Alles vergessen ließ,
— Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft und
selbst das Erwachen, — das graunhafte Erwachen
zur Wirklichkeit . . .

9. Kapitel. Herbert Sinclair.

Athembeugend drangen die verjüngten Strah-
len der heißen Julisonne durch die Fenster eines
der alten, halbverfallenen Paläste Rom's in das
große, gewölbte Zimmer hinein, dessen Wände
mit Freskomalereien geziert waren.

Die Thüren standen weit offen, doch kein er-
frischender Luftzug glitt durch das Gemach, in
welchem Herbert Sinclair auf einem Ruhebetto
ausgestreckt lag.

Sein Aufenthalt in Rom hatte den jungen
Künstler wesentlich verändert. Von allem Anfang
an empfand er den nachtheiligen Einfluß des
Klimas, aber vom Eifer des Studiums hinge-

rissen, beachtete er die schädlichen Symptome
nicht und erst als das Fieber ihn mit aller Ge-
walt ergriffen hatte, erkannte er, daß er leicht-
sinnig und, unvorsichtig gewesen sei.

Niemand, der ihn einigermaßen beobachtete,
hätte vermocht, in Abrede zu stellen, daß er schwer
krank sei.

Er hatte sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit
bis zur Unkenntlichkeit verändert; auf seinen
Wangen glühten Fieberroten und tiefe Ringe um-
gaben die Augen.

Seine Genossen und Freunde waren auf-
merksam gegen ihn und während Marianna in
ihrem in der Nähe von Florenz gelegenen Hei-
mathsdorfe weilte, war Herbert's getreuester Pfleger
ein junger Bildhauer, der seine Abreise von Rom
verzögert hatte, um dem Freunde nützlich sein
zu können.

Auch heute saß Sir Alan Vincent an dem
Lager des Leidenden und blickte mit tiefem Ernste
nieder auf dessen abgezehnte Hände und einge-
fallene Wangen.

Er selbst war ein auffallend großer und schö-
ner Mann und hätte wohl Modell stehen können,
wenn es sich darum gehandelt, einen Gladiator
nachzubilden.

Er war allgemein gern gesehen, sein frei-
müthig herzliches Wesen sicherte ihm manchen
Freund.

Herbert kannte ihn schon länger und verkehrte
sehr viel mit ihm; zum Augenblick seiner Er-
krankung an aber ward Sir Alan Vincent sein
Hauptpfleger. Auch George Leeson, welcher der
ursprüngliche Veranlasser von Herbert's Reise
nach Rom gewesen, widmete sich ihm vielfach,
doch zog der Kranke die Anwesenheit und Pflege
des Freiherrn vor.

Während dieser auch heute bei Herbert saß,
trat der Arzt ein, ein ällicher Mann, dem sie
Beide vertrauten.

Herbert begrüßte ihn mit mattem Lächeln,
denn er war zu schwach, um ihm auch nur die
Hand reichen zu können. Der Arzt stellte in
freundlich ermutigendem Tone seine Fragen,
Sir Alan Vincent aber entging es nicht, daß
Mitleid und Trauer sich in seinem Wesen ver-
riethen.

„Ich komme heute gegen Abend wieder hier
vorüber, wollen Sie mir dann eine Schale
Kaffee zukommen lassen, wenn ich vorsche?
Ja? Nun, dann leben Sie wohl für jetzt, meine
Herren!“

Sir Alan folgte dem Arzte hinaus in die ge-
räumige Vorhalle.

„Sie finden ihn sehr krank, Doktor?“ fragte
der Freiherr.

„Ja, ich fürchte, es ist sehr wenig Aussicht
vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Hat er
keine Freunde, keine Verwandte, welche zu ihm
kommen könnten?“

„So schlecht steht es mit ihm? Er ist jung,
sollte denn nicht noch Hoffnung vorhanden sein?“

„Nur wenig“, lautete die traurige Erwiederung,
jedemfalls glaube ich, daß man seine Familie be-
nachrichtigen sollte.“

„Er hat eine einzige Schwester!“

„Weshalb ist sie nicht hier?“

„Sie weiß es nicht, daß er krank ist. Er
scheint ihr leidenschaftlich zugethan und möchte
offenbar jede Sorge von ihr fern halten. Gestern
noch bestand er darauf, einige Worte an sie zu
schreiben und schickte Uebermaß von Arbeit vor,
weil er sich kurz fassen mußte; seiner Krankheit
that er mit seiner Silbe Erwähnung.“

„Man sollte diese Schwester die Wahrheit
wissen lassen“, sprach der Arzt. „Wenn sie ihn
gern hat, so ist es grausam, sie in Unkenntniß
der Gefahr zu lassen, in der ihr Bruder schwebt.
Als sein Freund sollten Sie die Dame benach-
richtigen, Sir Alan!“

„Er fürchtet das schädliche Klima für sie. Muß
ich ihn wirklich auf die Möglichkeit ihres Kom-
mens vorbereiten?“

„Ich halte es für Ihre Pflicht. Trachten
Sie, ihn so wenig als möglich zu alarmiren
Ich werde heute Abend wieder vorsche.“

Sir Alan kehrte an das Krankenlager zurück
und suchte, so gut es gehen wollte, seine Erregung
zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)